

## Panorama



### **Streit um "Püñktchen & Anton"-Inszenierung - Zigarre auf der Bühne: Lehrer drohten Theater mit Boykott**

17.05.17 | 17:13 Uhr

Sollten Schauspieler auf der Bühne eines Kindertheaters rauchen? Nein, meinten Berliner Lehrer und forderten das Theater an der Parkaue auf, eine Inszenierung von "Püñktchen und Anton" zu ändern. Sonst würden sie 90 Karten stornieren. Regisseur Milan Peschel ist entrüstet. *Von Robin Avram*

Eine Inszenierung des Erich Kästner-Klassikers "Püñktchen und Anton" im Theater an der Parkaue hat eine Diskussion über die Freiheit der Kunst ausgelöst. Nach einer Voraufführung des Stückes am Montagvormittag vor Berliner Schulklassen beschwerten sich mehrere Lehrer bei dem Theater. Der Stein des Anstoßes: Die Figur des Spazierstock-Fabrikanten Richard Pogge, der Vater von Püñktchen, raucht auf der Bühne eine Zigarre.

Laut Theater ist das Stück geeignet für 8- bis 13-jährige Kinder. Vor ihnen sollte das Rauchen auf der Bühne auf jeden Fall unterlassen werden, meint auf rbb|24-Anfrage auch Johannes Spatz, Sprecher des Vereins Forum Rauchfrei. "Gerade bei Kindern und Jugendlichen sind Vorbilder, die rauchen, gefährlich für ihr späteres Verhalten. Sie werden dadurch geprägt und werden sicherlich später häufiger rauchen", meint Spatz.

Rein rechtlich kann der Nichtraucher-Aktivist dem Theater jedoch nicht beikommen. In Berliner Theatern gelte zwar ein Rauchverbot, für Bühnendarsteller sehe das Gesetz aber eine

Ausnahme vor, "soweit das Rauchen in der Art der Veranstaltung begründet ist", teilt dazu die Drogenbeauftragte des Senats, Christine Köhler-Azara mit.

### **Regisseur: "Man kann dem Kind nicht bei allem die Augen zuhalten"**

Die Lehrer sahen jedoch offenbar eine Verantwortung, die über das Gesetz hinaus reicht. Sie kündigten an, dass ihre Schule rund 90 Karten für spätere Aufführungen des Stückes zurückgeben würde, wenn weiterhin "Zigarrenrauch auf der Bühne stattfindet". Das erzählte der Regisseur des Stückes, Milan Peschel, hörbar erregt am Montagabend im Interview mit der rbb-Welle Radioeins.

Auf Nachfrage, wie er damit umgehe, sagte der Künstler: "Ich habe gesagt, ich werde das auf keinen Fall ändern. Ich finde, wir sind nicht erpressbar." Schließlich spiele das Stück im Jahr 1931, da sei "ein bisschen mehr gepafft" worden. Außerdem könne man nicht nicht bei allem, was einem in der Welt nicht gefalle, "dem Kind die Augen zuhalten, und alles photoshopen".

Der auch als Schauspieler erfolgreiche Peschel hat selbst zwei Kinder im Alter von 16 und 18 Jahren. Er findet: "Bestimmte Sachen gibt es in der Welt, und wer Asthma hat, setzt sich eben in die letzte Reihe."

### **Theater: Rauchen wird nicht positiv dargestellt**

Das Theater an der Parkaue, bei dem Peschel insgesamt vier Stücke inszeniert hat, ist auf Anfrage bemüht, die Wogen zu glätten. "Es wird zwar etwas gepafft auf der Bühne, allerdings nur wenige Züge, dann werden die Zigaretten bzw. die Zigarren wieder ausgemacht", teilte Pressesprecherin Lucille Thoyer mit. Das Rauchen gehöre zur Darstellung des Zeit- und Lokalkolorits. Es werde dabei in der Inszenierung keineswegs als etwas Positives dargestellt, sondern zum Teil lächerlich gemacht, "etwa wenn Herr Pogge im süffisanten Ton sinngemäß sagt: 'Ich bin kein Mann, der seine Zigarren zu Hause liegen lässt.'"

Die Konsequenz: Die Inszenierung wurde trotz der Lehrer-Beschwerden nicht geändert, trotzdem sei die Premiere am Dienstag bis auf den letzten Platz ausverkauft gewesen. Ob die Lehrer ihre Ankündigung wahr gemacht und die 90 Karten storniert haben, wollte das Theater auf Nachfrage nicht preisgeben - auch nicht, aus welcher Schule die Beschwerden kamen. Das unterliege alles dem Datenschutz, hieß es.

### **Nichtraucher-Aktivist: Kindern das Rauchen nicht auf die Nase binden**

Für den Nichtraucher-Aktivisten Johannes Spatz vom Forum Rauchfrei ist der Fall damit aber noch lange nicht erledigt. "Natürlich leben die Kinder in einer Welt, in der sie tagtäglich rauchende Menschen erleben, aber man muss es ihnen nicht noch auf die Nase binden", hält er der Argumentation von Theater und Regisseur entgegen.

Er fordert: "Das Rauchen auf der Bühne sollte auf jeden Fall dort verboten werden, wo Kinder und Jugendliche betroffen sind." Dieses Anliegen werde er jetzt auch an Gesundheitssenatorin Dilek Kolat (SPD) herantragen. Schließlich habe die rot-rot-grüne Koalition sich darauf geeinigt, das Nichtraucherschutzgesetz zu überarbeiten. So steht es schwarz auf weiß im Koalitionsvertrag. Ziel sei dabei, "insbesondere Kinder und Jugendliche besser zu schützen." Das Rauchen auf der Bühne sei nur eine von vielen Ausnahmen vom Rauchverbot, die es zu kappen gelte, meint Spatz.

Der studierte Mediziner hat gute Drähte zum Senat, war für die Grünen früher Gesundheitsstadtrat in Charlottenburg-Wilmersdorf und leitete vorher das Gesundheitsreferat in Hohen-Schönhausen. Spatz meint: "Wir leben in einer Übergangszeit." Es sei nun eine Frage der Sensibilität der Politiker, dass das Gesetz entsprechend angepasst werde.

Eine Frage der Sensibilität - das würde Regisseur Milan Peschel wohl auch so sehen. Nur, dass er diese Sensibilität im Fall von "Pünktchen und Anton" für die Freiheit der Kunst beansprucht.

Beitrag von Robin Avram